



aej

Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend
in Deutschland e.V.

Kompetenzprofil für zukünftiges professionelles Handeln von Fachkräften in der evangelischen Kinder- und Jugendarbeit und zukünftige Anforderungen an die Aus- und Fortbildung

Vorbemerkung:

In der evangelischen Kinder- und Jugendarbeit gibt es aktuell eine große Vielfalt in den Ausbildungsformaten und Zugängen zum beruflichen Handlungsfeld. Diese Vielfalt hat ihre Wurzeln in historischen Entwicklungen und unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen von Landeskirchen, Verbänden, freien Werken und Freikirchen. Die heutigen Anforderungen an professionelles Handeln in der evangelischen Kinder- und Jugendarbeit machen eine Verständigung auf ein Kompetenzprofil von pädagogischen Fachkräften notwendig. Das im Folgenden dargestellte Kompetenzprofil nimmt die gesellschaftlichen und kirchlichen Veränderungen auf und formuliert daraus für die Zukunft notwendige Kompetenzen für professionelles Handeln und Anforderungen.

1. Kompetenzprofil

Evangelische Kinder- und Jugendarbeit ist ein selbständiger Teil des kirchlichen Handelns. Sie entwickelt zeitgemäße Formen, die Hilfe zu einem befreiten und selbstbestimmten Leben ermöglichen. Die von Gott geschenkte, *gleiche* Würde für *alle* Menschen ist dabei Ausgangs- und Zielpunkt ihres Wirkens. Dazu nimmt sie die besonderen Lebenslagen, Interessen und Bedürfnisse von Kindern, Jugendlichen, jungen Frauen und Männern wahr. Sie achtet ihre nationalen, religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen und positioniert sich in der Gesellschaft mit ihrem kirchlichen und diakonischen Auftrag.

Evangelische Kinder- und Jugendarbeit ist ein gesellschaftliches Handlungsfeld. Ihr Auftrag ist rechtlich normiert mit der Maßgabe, jungen Menschen die erforderlichen Angebote zur Förderung ihrer Entwicklung zur Verfügung zu stellen (vgl. §§ 11, 12 SGB VIII).

Evangelische Kinder- und Jugendarbeit ist ein spezifisches berufliches Arbeitsfeld. Die vielfältigen Formen, Inhalte und Methoden sind Ausdruck und Auftrag professioneller Begleitung. Die Funktionen der Fachkräfte können dem Grunde nach mit Begleiter(in), Seelsorger(in), Gegenüber, Vermittler(in) und Anwalt/Anwältin zwischen Kindern und Jugendlichen, Ehrenamtlichen, den evangelischen Kirchen, der Politik und der Öffentlichkeit beschrieben werden.

Evangelische Kinder- und Jugendarbeit setzt besondere Kompetenzen voraus, die hier aufgezeigt werden. Kompetenzen meinen eine Kombination/ (Verbindung) aus Haltungen, Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten und die Verantwortung, einen stimmigen Umgang mit sich selbst und den übertragenen Aufgaben zu finden.

Trotz der Vielfalt an Trägern, Formen, Inhalten und Methoden müssen Fachkräfte über bestimmte theologische und pädagogische Grundkompetenzen verfügen können. Gleichzeitig

bietet die evangelische Kinder- und Jugendarbeit den Rahmen für einen weiterführenden Kompetenzerwerb.

Um die berufliche Fachlichkeit in der evangelischen Kinder- und Jugendarbeit zu sichern und zu stärken, ist – aus Sicht der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e.V. (aej) – ein verbindliches kirchliches Anstellungsprofil notwendig, das nachfolgende Kompetenzbereiche umfassen soll. Die aej bittet alle Gliedkirchen der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), die an der aej beteiligten Freikirchen und die Werke und Verbände die nachfolgende Beschreibung in bestehende und zukünftige Anstellungsvoraussetzungen aufzunehmen.

Kompetenzen für zukünftiges professionelles Handeln von Fachkräften in der evangelischen Kinder- und Jugendarbeit:

Verkündigung und Seelsorge

Definition:

Kompetenz in Theologie, Verkündigung, Seelsorge und Beratung ist die Fähigkeit, junge Menschen zum Glauben einzuladen, sie bei der Entwicklung einer glaubensbezogenen Lebenspraxis zu begleiten und eine kinder- und jugendbezogene Spiritualität zu fördern.

Kenntnisse und Fähigkeiten:

- Auskunftsfähigkeit über den christlichen Glauben und eine davon bestimmte Lebensgestaltung, die für junge Menschen einen erkennbaren Lebensbezug zum Evangelium zeigt
- Theologisches Grundwissen sowie Kenntnisse in Religions-, Kirchen- und Konfessionskunde und dem jeweiligen Bekenntnisstand
- Reflektionsvermögen im Hinblick auf die eigene religiöse Sozialisation
- Fähigkeit, religiöse Äußerungen von jungen Menschen wahrzunehmen und sich mit ihnen über ihre religiösen Fragen und Praktiken auseinanderzusetzen
- Fähigkeit, geistliche Inhalte kind- und jugendgemäß darbieten zu können
- Fähigkeit, junge Menschen zum Glauben einzuladen durch Impulse, die sie herausfordern und im Glauben wachsen lassen
- Fähigkeit zum Dialog mit anderen Glaubensüberzeugungen und Weltanschauungen
- Fähigkeit zur Auseinandersetzung mit ethischen Fragestellungen
- Kenntnisse in Grundlagen der Seelsorge und Beratung von jungen Menschen

Rezeption und Anwendung von wissenschaftlichen Erkenntnissen

Definition:

Die Kompetenz zur Rezeption und Anwendung von wissenschaftlichen Erkenntnissen beinhaltet fachliches Wissen aus den Human- und Sozialwissenschaften insbesondere bezogen auf den aktuellen Stand der Kinder- und Jugendforschung, der Kinder- und Jugendarbeit, der Pädagogik, der Sozialen Arbeit und der Theologie. Dieses Wissen wird um aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse erweitert und in die Praxis des Handlungsfeldes mit (religions-)pädagogischer Kompetenz und angemessenen Methoden integriert.

Kenntnisse und Fähigkeiten:

- Aneignung von sozial- und humanwissenschaftlichen Grundlagen und Methoden sowie die aktive Auseinandersetzung mit aktuellen Diskussionen in diesen Wissenschaftsfeldern
- Grundlegendes Wissen über die Bedingungen und Aufgaben der Kindheit und der Jugendphase
- Wissen über die spezifische Bedeutung von Kinder- und Jugendarbeit, insbesondere Jugendverbandsarbeit, über die Rolle von Kindern und Jugendlichen als Co-Produzent(inn)en in pädagogischen Prozessen sowie über die Grundprinzipien der Partizipation
- Grundlegende Kenntnisse der evangelischen Jugendverbandsarbeit und ihrer Strukturen
- Entwicklung von Konzepten der Kinder- und Jugendarbeit und deren Umsetzung mit didaktisch und fachlich reflektierten Methoden
- Fähigkeit, Ehrenamtliche zu gewinnen und zu begleiten und konzeptionell für ihre Förderung zu sorgen
- Initiierung von non-formalen Bildungsprozessen, die Selbstbildung ermöglichen und Lebenskompetenzen vermitteln

Persönlichkeit als Teil der Profession

Definition:

Personale Kompetenz beinhaltet die Fähigkeit zur Kommunikation mit unterschiedlichen Alters- und Zielgruppen. Dies verlangt Selbstbewusstsein und Selbstreflexivität, um mit unterschiedlichen, auch widersprüchlichen Rollenanforderungen und Konfliktkonstellationen umgehen und diese kontinuierlich und konstruktiv bearbeiten zu können.

Kenntnisse und Fähigkeiten:

- Fähigkeit, Beziehungen zu allen notwendigen Personen im Arbeitsfeld zu gestalten - auch konflikthafte Beziehungen und Beziehungen unter schwierigen Bedingungen.
Das erfordert:
 - Respekt, Anerkennung, und Wertschätzung anderer Menschen
 - Kommunikationsfähigkeit, die unterschiedliche Sprachcodes von Zielgruppen und Institutionen wahrnimmt und berücksichtigt und für unterschiedliche Kommunikationsstile sensibel ist
 - Berücksichtigung von Unterschieden in der Kommunikation von Mädchen und Jungen und Frauen und Männern
- Fähigkeit in Teams und Netzwerken zu arbeiten
- Bereitschaft zur Wahrnehmung von und Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Veränderungspotentialen sowie Bereitschaft zur Initiierung von Veränderungsprozessen
- Reflektierter Umgang mit den eigenen unterschiedlichen Rollen als Begleiter(in), Gegenüber, Vermittler(in), Anwalt/Anwältin, Orientierungsperson, Repräsentant(in) des Jugendverbandes und der evangelischen Kirche
- Mündliche und schriftliche Ausdrucksfähigkeit sowie die Fähigkeit der Aufbereitung und Präsentation von Inhalten

Steuerung von Organisations- und Kommunikationsprozessen

Definition:

Managementkompetenz erfordert das Wissen über Steuerungsmechanismen und Strukturen in Organisationen. Sie erfordert die Organisation von Prozessen und Rahmenbedingungen, die gleichzeitig und korrelierend verlaufen. Weiter umfasst sie die Analyse, Organisation und Bearbeitung von komplexen Zusammenhängen und Anforderungen.

Kenntnisse und Fähigkeiten:

- Strukturiertes Selbstmanagement, mit dem Ziele entwickelt und umgesetzt, Prioritäten erkannt sowie persönliche und Arbeitsfeldressourcen effektiv eingesetzt werden können
- Effektives Zeitmanagement, das die Balance zwischen beruflichen Anforderungen und persönlichen Bedürfnissen erfüllt (Life-Work-Balance)
- Planvoller und sachgemäßer Umgang mit Wissen, Informationen aufnehmen, bewerten, weiterverarbeiten und sie in der Öffentlichkeit darstellen sowie der sichere Umgang mit aktuellen Informations- und Kommunikationssystemen
- Finanzmanagement und Geschäftsführung, Akquise von Geldern und Ressourcenmanagement
- Interaktionsfähigkeit im organisatorischen und sozialen Netzwerk
- Wissen über Verfasstheit und Logiken von evangelischen Kirchen, Jugendverbänden, Politik und gesellschaftlichen Organisationen
- Kenntnisse und Fähigkeit, Strategien für eine wirksame Interessensvertretung im eigenen Verband sowie in und gegenüber Kirche, Politik, Verwaltung und anderen relevanten Organisationen entwickeln und umsetzen zu können
- Professionelle Moderation von Prozessen mit Kindern, Jugendlichen, Ehrenamtlichen und anderen für das Arbeitsfeld relevanten Akteur(inn)en und Kooperationspartner(inne)n

2. Anforderungen an Aus- und Fortbildung

Die Kinder- und Jugendarbeit ist ein anspruchsvolles und differenziertes – bildendes, lernendes, erziehendes, beratendes und begleitendes – Arbeitsfeld, das wissenschaftliche Kenntnisse, Grundlagen und Methodenkompetenz voraussetzt. Hinzu kommen bei evangelischer Kinder- und Jugendarbeit Verbindungsleistungen zwischen Theologie, Religionspädagogik und pädagogischen Wissensgebieten, die u. a. seelsorgerliches und geistliches Handeln umfassen. Grundlegende Kompetenzen der Profession im Arbeitsfeld Kinder- und Jugendarbeit werden zukünftig in der Regel durch ein Studium einschlägiger Bachelorstudiengänge an Fachhochschulen und Universitäten oder an kirchlich anerkannten (Diakon(inn)en)-Ausbildungsstätten erworben. Diese umfassen theologische und (religions-)pädagogische Wissensgebiete sowie Wissensgebiete der Sozialarbeit (vgl. Berufsbildungsordnung der EKD von 1996). Dabei muss die Möglichkeit erhalten bleiben, dass Personen mit niedrigeren Abschlüssen sich stufenweise einen entsprechend staatlichen und kirchlich anerkannten qualifizierten Abschluss erwerben können.

Personen, die sich für das Arbeitsfeld Evangelische Kinder- und Jugendarbeit ausbilden lassen wollen, müssen entsprechende persönliche Voraussetzungen mitbringen.

Im Rahmen von unterschiedlich bezeichneten Bachelor-Studiengängen wird eine breite und grundlegende, systematisch und didaktisch durchdachte Ausbildung favorisiert. Jedes Fach muss aus wissenschaftlich-disziplinärer und aus der Perspektive von Praxis und den Berufsfeldern prüfen und entscheiden, wie das Studienprofil auszusehen hat. Für das Arbeitsfeld der Kinder- und Jugendarbeit sind breit angelegte Studiengänge mit Bezeichnungen wie „Soziale Arbeit“, „Erziehungs- und Bildungswissenschaften“, „Gemeindepädagogik“, „Religionspädagogik“ zu wählen, die ausreichende Module zu Grundlagen von Kinder- und Jugendarbeit enthalten, und eng spezialisierte Studiengänge mit Bezeichnungen und Abschlüssen wie „Kinder- und Jugendarbeit“ aufgrund von notwendiger Berufsfeldflexibilität abzulehnen.

Grundlegende und profilierende Module zum Erwerb von pädagogischen Kompetenzen

Grundlegende Module

In einführenden und grundlegenden Modulen geht es vor allem um Basiskompetenzen, die für die soziale Arbeit und (Sozial)Pädagogik von grundlegender Bedeutung sind:

- Grundfragen der (Sozial)Pädagogik/Sozialen Arbeit,
- Bedingungen des Aufwachsens/Lebens in (post)modernen Gesellschaften,
- Denktraditionen (u. a. Klassiker der (Sozial)Pädagogik/Sozialen Arbeit),
- Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens,
- Arbeitsfelder der (Sozial)Pädagogik/Sozialen Arbeit.

In diesen Modulen wird allen Studierenden eines Studienganges ein Überblick und breites Wissen vermittelt. In unterschiedlichen Lernformen werden Kommunikationsfähigkeit, Selbstreflexivität, Selbstbewusstsein und Selbstmanagement gestärkt sowie Kompetenzen erworben, angeeignet und kombiniert, die für die Entwicklung „(sozial)pädagogischen Denkens“ (Studien-/Berufssozialisation und Habitusentwicklung) von Bedeutung sind sowie für die sich weiter herausbildenden Interessen nach Profilierung und Spezialisierung im Bereich „Kinder- und Jugendarbeit“.

Profilierende Module

Studiengänge mit einem erkennbaren Profil in der „Kinder- und Jugendarbeit“ haben im weiteren Studienverlauf Modulangebote zu machen, die mit folgenden Ausbildungsinhalten verbunden sind:

- Wissenschaftliches Wissen über Kinder und Jugendliche,
- Arbeitsfelder der Kinder- und Jugendarbeit,
- Ansätze und Methoden der Kinder- und Jugendarbeit,
- Rahmenbedingungen der Kinder- und Jugendarbeit,
- Fallverstehen und Deutungslernen, Forschungsprojekte.

In diesen Modulen geht es um spezifische Kompetenzen, die auf das Berufsfeld der „Kinder- und Jugendarbeit“ vorbereiten. Hier werden sowohl spezifisches Wissen und Können erworben als auch reflexive Kompetenzen eingeübt, die mit Praxisverstehen verbunden sind und auf Berufseinmündung zielen. Dabei sind wiederum unterschiedliche Akzentsetzungen und spezifische Profilierungen denkbar: z. B. „Medienpädagogik“, „interkulturelle Jugendarbeit“, „außerschulische Jugendbildung“, „Kinder- und Jugendschutz“ oder „Geschlechterfragen“. Solche Profilelemente müssen einen Gesamtblick wahrnehmen, der u. a. beinhaltet: disziplinäre Debatten, Praxisentwicklungen, Traditionen von Studiengängen, Möglichkeiten der Berufungspolitik und die Gewinnung von Lehrbeauftragten.

Praktikum

Im Rahmen eines Moduls „Praktikum“, für das es unterschiedliche Formate (Struktur, Zeit, Bedeutung im Studienverlauf) gibt, werden eine systematische Struktur und ein Prozess favorisiert, die mit Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung verbunden sind. Im Rahmen eines solchen angeleiteten und begleiteten Praktikums geht es insbesondere um Erfahrungen und – fachliche, kommunikative und personale – Kompetenzen wie

- erste und systematische Kontakte und Ernstsituationen,
- Kennenlernen von Zielgruppen und Problemlagen, Arbeitsansätzen und Alltag, Trägern und Strukturen,
- Reflexion von Theorie-Praxisverhältnissen,
- Dokumentation und Präsentation von Praxisprozessen,
- Motiv- und Biografier reflexion.

Grundlegende Module zum Erwerb von theologisch/religionspädagogischen Kompetenzen

Module zum Erwerb theologischen Basiswissens

Einführung in die biblische Theologie

Erwerb von Grundwissen in den zentralen theologischen Aussagen des Alten Testaments (Schöpfung, Exodus, Bund, Messias Erwartung) und des Neuen Testaments (die Praxis Jesu und der Ruf in die Nachfolge, Jesus der Erlöser, die paulinische Rechtfertigungslehre, Eschatologie).

Das Glaubensbekenntnis

Die biblischen Grundaussagen müssen im Kontext elementarer dogmatischer Überlegungen im Sinne reformatorischer Theologie verstanden, reflektiert und in das Leben der Menschen übersetzt werden (Gottesvorstellungen, Erlösungsgedanke, Handeln aus Glauben).

Religiosität und Spiritualität

Einführung in Form und Praxis eigener Spiritualität und Selbstreflexion eigener Religiosität

Einführung in den ökumenischen und interreligiösen Dialog

Die eigene Glaubensstradition gilt es in den interkonfessionellen und interreligiösen Dialog einbringen zu können (Interkonfessioneller und interreligiöser Vergleich folgender Themen: Beziehung Gott-Mensch, Verständnis von Kirche und religiöser Gemeinschaften, Vorstellungen von gutem Handeln).

Module zur „Religiösen Bildung bei Kindern und Jugendlichen“

Religionspädagogik hat das Ziel, christlich-religiöse Sozialisations- und Lernprozesse anzustoßen und zu begleiten.

Theorie religiöser Entwicklung und Sozialisation

Religiosität ist Bestandteil menschlicher Entwicklung. Glaubensvorstellungen von Kindern und Jugendlichen werden in ihrer Struktur und in ihrem gesellschaftlichen Kontext verstanden und reflektiert.

Seelsorgerliche Begleitung

Einführung in Konzepte und Praxis der seelsorgerlichen Begleitung von Kindern und Jugendlichen.

Didaktik und Methodik religiösen Lernens

Religiöse Vorstellungen von Kindern und Jugendlichen werden wahrgenommen und reflektiert. Daran anknüpfend werden Modelle christlich-religiösen Lernens entwickelt und eingeübt.

Mit Kindern und Jugendlichen Gottesdienst feiern

Grundlegend ist die Fähigkeit, Kindern und Jugendlichen den Sinn des evangelischen Gottesdienstes zu erschließen, mit ihnen einen Zugang zu entdecken und Gottesdienst zu feiern.

Berufsmündung

Absolvent(inn)en bringen aus dem Studium in der Regel grundlegende Kompetenzen für das Arbeitsfeld mit. Für den beruflichen Einsatz in einem konkreten Bereich und an einem spezifischen Ort fehlen jedoch häufig spezielle Kenntnisse und Kompetenzen. Deshalb werden weitere Qualifikationen und weitere Kompetenzen benötigt, die zusätzlich erworben werden müssen. Prozesse der Berufseinmündung sind komplex und das Studium ist eine notwendige, aber keine hinreichende Bedingung für reflexive „gute“ und gelingende Berufspraxis. Deshalb wird eine berufsbezogene verpflichtende Fortbildung als spezifische Einführung in die aktuelle Praxis des Arbeitsfeldes benötigt. Sie ist als eine weitere – zeitlich begrenzte – qualifizierende Phase zu verstehen, in der praxistypische Kompetenzen (u. a. Kennenlernen des Trägers mit seinem Auftrag, seinen Strukturen und Prozessen, seinen Vernetzungen und Einbindungen) gelernt und angeeignet werden müssen. Eine solche einführende und begleitete Phase ist Aufgabe der Anstellungsträger im Rahmen kirchlicher Vorgaben, die sie systematisch als „learning by doing“, „training on the job“ zu gestalten haben. Dieses Vorgehen ist in den entsprechenden Berufsordnungen zu verankern.

Fortbildung

Berufsbezogenes Lernen endet nicht mit dem Einstieg in den Beruf. Berufliche Fortbildung bleibt ein wichtiges Element der eigenen Professionalität.

Mit dem Verbleib in dem Arbeitsfeld „Kinder- und Jugendarbeit“ ist deshalb ein kollegial und mit Vorgesetzten abgestimmtes und kontinuierliches Fortbildungsangebot zu entwickeln. Dieses Vorgehen ist in den entsprechenden Berufsordnungen zu verankern. Nur so wird eine lebendige Kommunikation über die Arbeit und deren Qualität ermöglicht und gesichert. Die Fortbildung umfasst dabei den Erwerb von weitergehenden und vertiefenden Kompetenzen für das Arbeitsfeld „Kinder- und Jugendarbeit“. Daneben nimmt sie berufsbiographische Standortbestimmungen und Entwicklungen mit in den Blick.

Die Angebote und Teilnahme an Fortbildung ermöglichen:

- den Erwerb von neuem Wissen, neuen Methoden und neuen Erfahrungen für das Arbeitsfeld,
- eine systematische Reflexion von Entwicklungen des Arbeitsfeldes (z. B. Coaching, Supervision),
- eine Qualitätsentwicklung des Arbeitsfeldes,
- die Klärung von Motiven, Fragen und berufsbiografischen Entwicklungen.

Weiterbildung

Weiterbildung kann in der Form eines Masterstudiums als forschungsorientiertes Studium und als fachliche Spezialisierung erfolgen. Damit dies gelingt, ist Kinder- und Jugendarbeit als Forschungsgebiet verstärkt an Hochschulen und Universitäten zu berücksichtigen und in ihr Profil und Selbstverständnis zu integrieren.

Im Rahmen eines Masterstudiums sind im Bereich „Wissen, Verstehen, Können und Reflexion“ vor allem folgende Kompetenzen von Bedeutung:

Instrumentelle Kompetenzen: Wissen und Verstehen sowie Fähigkeiten zur Problemlösung auch in neuen und unvertrauten Situationen anwenden und in einen breiteren bzw. multidisziplinären Zusammenhang stellen zu können.

Systematische Kompetenzen: Reflexion von theoretischen Grundannahmen weiterentwickeln und interdisziplinäre Vernetzungen aufbauen können. Wissen zu integrieren und mit Komplexität umgehen; selbstständig sich neues Wissen und Können aneignen; weitgehend selbstgesteuert und/oder autonom eigenständige forschungs- oder anwendungsorientierte Projekte durchführen.

Kommunikative Kompetenzen: Auf dem aktuellen Stand von Forschung und Anwendung sowohl Fachvertreter(inne)n als auch Laien wissenschaftliches Wissen und Motive, Vorhaben vermitteln; mit ihnen Informationen, Ideen, Probleme und Lösungen auf wissenschaftlichen Niveau austauschen und in einem Team herausgehobene Verantwortung übernehmen zu können.

Weiterbildung qualifiziert so für Leitungstätigkeiten in der Kinder- und Jugendarbeit. Darüber hinaus kann eine Weiterbildung - aufbauend auf einem breiten und niveaувollen Bachelorstudiengang - für andere Berufsfelder qualifizieren.